



Geschichte der Stiftsbibliothek Seekirchen

Zusammengestellt von: Leopold Ramminger 14.02.2017

Aktualisiert am: 16.03.2017 20:13

Das Original befindet sich im Archiv der Erzdiözese Salzburg und wurde von Waltraud Ramminger transskribiert.

Die Stiftsbibliothek Seekirchen verdankt ihr Entstehen zunächst dem xxx seligen Erzbischof Max Gandolf welcher für das von ihm gestiftete Kollegiatstift eine Anzahl von schön gebundenen theologischen Werken spendete. Alle diese Bücher waren in Schweinsleder gebunden und an der Vorder und Rückseite mit dem schwarz aufgedrucktem Wappen des Erzbischofes versehen. Dazu kamen dann noch außertheologische Werke welche vom Konsistorium zugesendet und aus Kirchenmitteln bezahlt wurden. Nach dem Tode des Dechanten Abel 1696 gab das Konsistorium den Auftrag, einen *catalogus librorum ad collegiatam spectantium* zu verfassen und, daß die Bücher im »Kollegiatstift an einem bequemen Orte ad usum einsdem collegiatae geziemend verwahrt werden«. Ein Katalog aus dieser Zeit ist freilich nicht vorhanden und so läßt sich auch nicht mehr feststellen, ob alle vom Stifter Erzbischof gespendeten Bücher noch da seien. Von den damals angekauften Werken fehlen mehrere. Ebenso ist unbekannt, wo etwa die kleine Bücherei aufgestellt war.

Im Laufe der Zeit kamen einzelne Werke aus der Hinterlassenschaft der Kanoniker hinzu, so von dem 1704 verstorbenen Kanonikus Stefan Ober 54 Werke in 65 Bänden, wenigstens soweit sie jetzt noch vorhanden sind. Einen bedeutenden Zuwachs erhielt die Bibliothek durch die Bücherei des ehemaligen Stiftsdechanten Georg Winklhofer-127 Bände, durch die Bücherei des Kanonikus Hendler - 262 Bände, ganz besonders aber durch jene des 1846 verstorbenen Stiftsdechanten Mathias Rungler, welche um 110 fe c.M.W.W. für das Stift erworben wurde; sie soll 1148 Nummern umfaßt haben, darunter wertvollere und seltenere Werke aus Theologie, Philosophie, Journalistik, Literatur, Erziehungs und Unterrichtswesen, Geschichte, Klassiker, xxx Lexika u./xx. Auch Dechant Staller hinterließ mehrere hundert Bände.

Ein großer Übelstand war es, daß die Bibliothek ein mehr als beschauliches, ja vielmehr ein verborgenes Dasein führte und zwar auf dem Dachboden des Stiftshauses. Endlich wurde sie, etwa in den vierziger Jahren des 19. Jahrh. mit hoher Erlaubnis in einem Hausgange (II. Stock ?) aufgestellt. 1867 übernahm Herr Canonikus Melchior Berger die Ordnung derselben und als nach Vollendung des sog. Neustiftes (1873) zwei Kanoniker in dieses übersiedelten, erhielt endlich auch die Stiftsbibliothek einen angemessenen Platz in der ehemaligen Wohnung des Hr. Can. Berger, wo sie noch jetzt untergebracht ist. Es sind die zwei nächst der Stiege gelegenen Zimmer an der Nordseite des ersten Stockes.

Nun wurde vom Ordinariate -1873 - ein jährliches Pauschale von 50 fl aus dem Kollegiatfonde für Bibliothekszwecke bewilligt, welche Summe mit xxx Erlaß vom 10. Mai, entsprechend einem Kapitelbeschlusse vom 3. Mai 1886, auf 100 fl erhöht wurde. Ein Bücherverzeichnis war 1876 von dem Gymnasialstudenten und Borromäisten Josef Mooslechner (ehemaligem Realschulprofessor in Krems a.d.Donau) angelegt worden. Dieses Verzeichnis, welches allerdings den Anforderungen nicht entsprach und nicht entsprechen konnte, umfaßte 1350 Werke in 3188 Bänden. Leitung und Verwaltung, resp. Verwahrung der Bibliothek unterstand dem jeweiligen Stiftsvorstande. Im Herbstkapitel 1891, 14.Oktob. wurde Hr. Kanonikus Melchior Ildefons Berger als erster Stiftsbibliothekar aufgestellt und als solcher am 10. Dezember 1891 vom Ordinariate bestätigt. Ein eigenes Bibliothekssiegel wurde angeschafft, aber nur einige wenige Bücher damit bezeichnet..



Nach dem Tode des Can. Brucker wurde dessen Bücherei (c.250 Bücher) um 150 Gulden angekauft. 1901 ersuchte der Bibliot. Berger den Canon. Jeglinger ihm bei der Fortsetzung der Ordnung in der Bibliothek behilflich zu sein, wozu sich Genannter auch gerne herbeiließ. Als aber der Bibliothekar Hr. Melchior Berger im hohen Alter von 86 Jahren am 22. März 1911 starb, wurde Canonikus Peter Jeglinger zu dessen Nachfolger bestellt. Hr. Berger hatte seine ansehnliche Bibliothek, über 800 Bände, aus allen Wissenszweigen dem Stifte testamentarisch ohne Entgelt hinterlassen, und es galt nun zunächst, die Bücherstellagen zu ergänzen resp. zu erhöhen. Dann führte Bibliothek. Jeglinger folgende Arbeiten durch:

- 1) er ordnete bzw. stellte die Bücher nun auf, tunlichst nach Fächern und bezeichnete die Stellen und Lagen mit lateinischen Buchstaben und römischen Ziffern.
- 2) er versah alle Bücher und Schriften mit dem Bibliotheksiegel, einer laufenden Nummer und dem Locus des Buches.
- 3) er legte ferner Kataloge an: a) einen Hauptkatalog mit der laufenden Nummer und Titel des Werkes, dessen Verlag, Erscheinungsjahr, Format, Seitenzahl, Einband und .Bändezahl sowie Ex libris. Am Ende dieses Buches ist die Locierung des Werke nach der laufenden Bibliotheksnummer und die Pag. des Fachkataloges angegeben. b) einen Fachkatalog nach den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern und den Locus jedes Werkes. c) einen alphabet. Autorenkatalog mit dem kurzen Titel der vorhandenen Werke der betreffenden Autoren und der angeführten Bibliotheksnummer.
- d) einen Realkatalog aller Werke mit kurzem Titel oder Inhaltsabgabe und beigefügter Bibliotheksnummer. So ist jedes Werk leicht und schnell zu finden.

Um auch für eine so wünschenswerte Pfarrvolksbibliothek Platz zu gewinnen ließ Jeglinger 1912 eine freistehende doppelte im äußeren Bibliothekszimmer anfertigen und aufstellen, welche auf einer Seite Zeitschriften, Lexika und andere größere Werke der Stiftsbibliothek, auf der anderen Seite die Volksbücherei aufnehmen sollte. Anfangs Dezember 1912 wurde diese Pfarrvolksbibliothek, welche Eigentum des Stiftes ist und für welche auch ein eigener Katalog angelegt worden war, eröffnet. Eine Bibliotheksordnung für die Benutzung etc der Stiftsbibliothek wurde vom Ordinariate 1913 gebilligt. Die Benutzung regelt ein Ausleihkatalog.

Es wäre nur zu wünschen das die Bibliothek besser benützt würde.

Was die Bücher selbst betrifft, so ist zu bemerken, das kein einziges Inkunabel vorhanden ist, das älteste Buch ist No. 382: Sermones discipuli. 1504, das ferner kein nennenswertes Manuscript vorhanden und das viele Werke unvollständig sind.

Seekirchen am 22. Februar 1921

Peter Jeglinger
Stiftsbibliothekar



Quelle: Bayerische Staatsbibliothek
Münchener Digitalisierungszentrum/Referat Digitale Bibliothek
Ludwigstraße 16
80539 München
E-Mail: digitale.bibliothek(a)bsb-muenchen.de

Quelle: Archiv der Erzdiözese Salzburg

